

VI.

Mancherlei aus dem Gebiete des Waldbanes.

1. Ueber die Flugsandculturen im Herzogthum Oldenburg

von dem

Großherzogl. Forstmeister von Negelein in Oldenburg.

Das Herzogthum Oldenburg besitzt auf der s. g. Geest, dem, von der Meeresküste an gerechnet, auf die Marschen folgenden höheren Lande, welches vorherrschend Meeresand hat, nicht unbeträchtliche Flächen von Flugsand auf deren Bindung und Anbau zu Wald, man schon längere Zeit viel Mühe und Geld verwandt hat. Auf den unter dem Namen Dsen-Bergen bekannten Strecken hat man fast alle verschiedenen Methoden zur Bindung des Sandes angewendet, diese Welttheile sind daher hier vorzugsweise berücksichtigt. Ich bemerke dabei, daß diese Sände keinesweges eben sind, sondern eine Reihe kleiner Hügel bilden, welche wohl eine Höhe von 40—50 Fuß über der Ebene erreichen, von welcher der flüchtige Sand zusammen gewehet wurde. So lange derselbe nicht gebunden war, veränderten sie fast bei jedem heftigen Winde ihre Lage, wie ihre Form.

Die unter die Kategorie der Dsenberge zu stellenden, im Amte Oldenburg belegenen und zum Streeker Forstrevier gehörenden Flugsandforsten zerfallen, mit einander gleichsam eine fortlaufende Kette bildend, in drei Forstörter, als:

| | | |
|-------------------------|------------|-------------------|
| 1) die Alt-Dsenberge | 352 Zück*) | 141 Quad.-Ruthen. |
| 2) die Neu-Dsenberge | 628 = | 110 = = |
| 3) der Oldenburger sand | 300 = | 85 = = |
| Summa | 1282 Zück | 16 Quad.-Ruthen. |

*) Ein Oldenburger Zück neue Maaße ist = 2,19 Preuß. Morgen, also fast genau = ein sächsischer Acker.